

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ
SEINE BISCHÖFE UND
GENERALVIKARE



Linz 2002

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ
SEINE BISCHÖFE UND
GENERALVIKARE
(1783/85–2000)

Linz 2002

DIESES BUCH WIDMET DER VERFASSER
HERRN DIÖZESANBISCHOF
Dr. h.c. MAXIMILIAN AICHERN
ZUM 20. JAHRTAG SEINER AMTSÜBERNAHME

INHALT

Vorwort	7
DAS BISTUM LINZ. EIN HISTORISCH-STATISTISCHER ÜBERBLICK	
Ausgangslage	11
Errichtung des Bistums – Diözesangebiet – Domkirche	11
Raum – Bevölkerung – Wirtschaft	14
Konfessionelle Verhältnisse	15
Politische Rahmenbedingungen	17
Bischöfe und Bistumsleitung	19
Diözesanklerus und andere pastorale Mitarbeiter	22
Die territorialen Gemeinden	24
Die Orden	27
Caritas und soziale Dienste	30
Schulen und Bildungswesen	33
Laien als Mitgestalter von Kirche	35
Liste der Bischöfe	39
Statistik	40
Quellen und Literatur	40
DIE DIÖZESANBISCHÖFE	
Ernest Johann Nep. Reichsgraf von Herberstein	45
Joseph Anton Gall	49
Sigismund Ernst Graf von Hohenwart	53
Gregorius Thomas Ziegler	57
Franz Joseph Rudigier	66
Ernest Maria Müller	73

Franz Sales Maria Doppelbauer	76
Rudolph Hittmair	81
Johannes Ev. Maria Gföllner	85
Joseph Calasanz Fließner	90
Franz Sales Zauner	96
Maximilian Aichern	102
Herkunft, Werdegang und Bestellung der Bischöfe	107
DIE GENERAL- UND KAPITELSVIKARE	
Zum Amt des General- bzw. Kapitelsvikars in der Diözese Linz	115
Thomas Anton Edler von Finetti	120
Ferdinand Engelbert Gregor Mayer	127
Franz Xaver Ertl	131
Franz Seraph Rieder	135
Johann Evangelist Plakolm	140
Anton Pinzger	143
Balthasar Scherndl	146
Josef Kolda	151
Joseph Calasanz Fließner	155
Josef Lugstein	155
Ferdinand Weinberger	159
Alois Wagner	163
Josef Ahammer	167
ANHANG	
Abgekürzt zitierte Literatur	179
Abkürzungsverzeichnis	180
Verzeichnis der Abbildungen	181
Nachweise	182
Register	183

FRANZ XAVER ERTL (1761-1837)

1825-1827 Kapitelsvikar

Nach dem Tode des Bischofs Sigismund Ernst Graf von Hohenwart († 22. April 1825) wurde der damalige Dompropst Franz X. Ertl⁵⁴ zum Kapitelsvikar bestellt.

Ertl wurde am 17. Mai 1761 als Sohn eines Schulmeisters in Wien geboren. 1778 trat er ins Wiener Priesterseminar ein, am 4. September 1785 empfing er die Priesterweihe. Kurze Zeit war er Studienpräfekt am Wiener Generalseminar. Ertl schloß seine Studien mit den Rigorosen ab, eine Promotion läßt sich jedoch nicht feststellen.⁵⁵

1785 kam Ertl als Lektor für Altes Testament an die Universität Innsbruck, 1786/87 supplierte er Pastoral, am 15. Dezember 1786 wurde er ordentlicher Professor für Hebräisch und Altes Testament. Er stand damals im 26. Lebensjahr.

1787 kam es wegen Ertls aufgeklärter Lehrweise zu einem Konflikt. Er war beim Bischof von Brixen Joseph Spaur (1779 bis 1791) aufgrund von 31 irrigen Ansichten angezeigt worden. Einige bezeichnende Thesen seien herausgegriffen:

⁵⁴ Zu ihm vgl. besonders Pesendorfer (wie Anm. 13) 22, 24-26, 29-30, 32-34, 57, 60; Eduard Hosp, Bischof Gregorius Thomas Ziegler. - Linz 1956, 24, 93, 129-131; Ludwig Rumpl, Die Linzer Stadtpfarrer des 19. und 20. Jahrhunderts. In: HistJbL 1965, 223-270, hier 229-233; Manfred Brandl, Die Theologische Fakultät Innsbruck 1773-1790. - Innsbruck 1969, 19, 23, 39, 56, 78, 101 f., 152, 181-193, 195-197; Zinnhobler, Inhaber d. Pfarren, 21f.

⁵⁵ Rumpl (wie Anm. 54) 229, 266, Anm. 41.

Aus der Schrift kann der Sinn der Höllenstrafe nicht bewiesen werden ... Die christliche Religion ist noch nicht entschlackt und gereinigt von menschlicher Erfindung, sondern so verdorben, daß man die Religion des Pöbels nicht Religion Christi nennen kann, sondern römisch-mönchische oder mechanische Religion nennen muß ... Die Mönche haben seit Jahrhunderten unmögliche Dinge gepredigt und verlangt.

Mit der Causa Ertl wurden sowohl das Innsbrucker Gubernium als auch der Hof in Wien befaßt. Ertl rechtfertigte sich in einer 27 Seiten starken Verteidigungsschrift. Diesmal ging die Sache noch zu seinen Gunsten aus.

1787 übernahm Ertl das Amt eines Prodirektors der Theologischen Fakultät. 1789 scheint er *als Mitglied der Hofkommission in geistlichen Sachen* in Innsbruck sowie *als die Direktorialgeschäfte der Theologischen Fakultät besorgender Dekan* auf.⁵⁶

1790 schlug das Pendel um. Johann Baptist Graf von Thurn-Valsassina, ein Vertrauensmann des Bischofs von Brixen und Mitglied der Landstände, schrieb am 24. September d. J. an den Fürstbischof und beschwor ihn, sich bei Hof um eine Änderung der bestehenden Studienordnung zu bemühen, um die Gefahren für die Religion abzuwenden.⁵⁷ Bei dieser Gelegenheit nannte er Ertl *verabscheuungswürdig* für das katholische Tirol und drängte auf dessen Entfernung.⁵⁸ 1793 äußerte sich auch der neue Gouverneur Baron Maximilian von Waidmannsdorf dahin, daß Ertl für das Land untragbar sei. Er nahm vor allem Bezug auf eine 160 Seiten starke Verteidigungsschrift Ertls an den Fürstbischof Karl Franz von Lodron (1791 bis 1828), die seiner Ansicht nach mit den Bischöfen höhnisch umging.

⁵⁶ Ebenda, 230.

⁵⁷ Brandl, Theol. Fakultät (wie Anm. 54) 183.

⁵⁸ Ebenda, 190.

Darin hatte Ertl u. a. geäußert, daß die theologischen Grundsätze dessen richtig seien, der Rom nicht hörig sei. Er bestritt die Pflicht der Bischöfe, über die theologischen Fakultäten zu wachen, desgleichen ihr Recht auf Zensur, wodurch sie nur die Gelehrsamkeit unter ihre Herrschaft bringen wollten. Die Theologieprofessoren seien Staatsbeamte, daher hätten die Bischöfe keine Gewalt über sie oder ihre Lehrmeinungen. Ertl galt manchen als der gefährlichste Mann an der Theologischen Fakultät.⁵⁹ So strebte schließlich das Innsbrucker Gubernium seine Entfernung an.

Als 1794 der Linzer Dompropst Dr. Josef Ritter von Herbert starb, wendete sich die Hofkammer an den Kaiser mit der Mitteilung, daß sich nunmehr die günstige Gelegenheit biete, Ertl nach Linz zu versetzen.⁶⁰ Tatsächlich kam Ertl im November 1794 als Domherr und kaiserlicher Rat nach Linz. Er war von 1801 bis 1803 Pfarrer in Linz-St. Josef und von 1802 bis 1812 auch Direktor der Theologischen Lehranstalt. 1802 wurde er von Bischof Gall als Nachfolger des verstorbenen Generalvikars Finetti vorgesehen, doch wurde damals die Dotation eingezogen; dennoch wurde Ertl in der Folge wiederholt als „Generalvikar“ bezeichnet. 1802 erhielt er die Stelle des Domscholasters, 1803 die des Domdechants. Von 1807 bis zu seinem Tode war er Dompropst und Stadtpfarrer in Linz, von 1807 bis 1810 auch Dechant des Landdekanates Linz.

Als beim Franzoseneinfall des Jahres 1809 eine Interimsregierung oder Landeskommission gebildet wurde, gehörte diesem 14 Mitglieder umfassenden Gremium auch Dompropst Ertl an. 1812 wurde seine schon wiederholt geäußerte Bitte um Enthebung als Direktor der theologischen Studien von Kaiser Franz I. genehmigt.

⁵⁹ Ebenda, 191.

⁶⁰ Rumpl, Stadtpfarrer (wie Anm. 54) 230.

Ertl hatte sein Gesuch mit dem Hinweis auf seine geschwächte Gesundheit begründet. Als Stadtpfarrer führte Ertl die Erhöhung des Kirchturms (1820) und eine Restaurierung der Kirche (1822) durch.

Von 1825 bis 1827 leitete Ertl als Kapitelsvikar die Diözese Linz. Er galt auch als Bischofsanwärter und konnte es offenbar nicht verschmerzen, daß ihm Gregorius Thomas Ziegler vorgezogen wurde. Ertl bereitete dem neuen Bischof einen frostigen Empfang. Er war beauftragt gewesen, Kathedrale und Residenz zu ordnen, der Bischof fand diese jedoch in verwehrlostem Zustand vor.⁶¹

1835, anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums, wurde Dompropst Ertl die seltene Auszeichnung des Ritterkreuzes des Leopoldordens verliehen.

Ertl hatte eine schroffe Natur, wurde aber in Linz vor allem wegen seiner Wohltätigkeit gegen die Armen geschätzt. Besonders während der Franzoseninvasion zeichnete er sich durch große Hilfsbereitschaft aus.⁶² Sein Gegensatz zum neuen Diözesanbischof nahm jedoch ständig zu. Die Konflikte erklären sich auch daraus, daß Ertl noch ganz der Aufklärung verhaftet war, während Ziegler konsequent die kirchliche Restauration in die Wege leitete. Kurz vor seinem Tod reichte Ertl eine Anklageschrift gegen den Bischof bei der Landesregierung ein, u. a. weil dieser die kaiserliche Gottesdienstordnung mißachtet habe. Noch bevor der Konflikt ausgetragen war, starb Ertl am 15. September 1837 im Alter von 76 Jahren an Lungenlähmung.

⁶¹ Hosp (wie Anm. 54) 93 f.

⁶² Rumpl, Stadtpfarrer (wie Anm. 54) 232.